



RUHRSTAHL

Werkzeitschrift

17 Jahrgang

August 1942

Nummer 15 u. 16

Aufnahme: Liebetrau

Werkskameraden der Ruhrstahl!

Meiner Berufung als Führer des Betriebes beim „Bochumer Verein“ zufolge bin ich mit Ablauf des vergangenen Monats aus der Werksführung der Ruhrstahl Aktiengesellschaft ausgeschieden. Die Aufgaben und Pflichten, die mich in meinem neuen Amt erwarteten, machten es mir unmöglich, mich von der Gefolgschaft der Ruhrstahl persönlich zu verabschieden.

Mehr als zehn Jahre gemeinsamer Tätigkeit liegen hinter uns. Mit Genugtuung und Stolz kann die Betriebsgemeinschaft der Ruhrstahl auf diese Jahre angestrengtester Arbeit, aber auch wohlverdienter Erfolge zurückblicken. Die erreichten Leistungen waren nur möglich durch einheitlichen Willen und vertrauensvolle Mitarbeit aller Werkskameraden. Wo sich uns Schwierigkeiten in den Weg stellten, und es waren derer nicht wenige, konnten sie unter Anspannung aller Kräfte von Führung und Gefolgschaft gemeistert werden.

Bewegten Herzens spreche ich allen Gefolgschaftsangehörigen, die mir in kameradschaftlicher Zusammenarbeit treu zur Seite standen, meinen tiefgefühlten Dank aus.

Den Werkskameraden der „Ruhrstahl“ rufe ich mit meinem Lebewohl ein herzliches Glückauf zu!

Bochum, im Juni 1942.

Heil Hitler!

Alberts

Nach dem Ausscheiden von Herrn Direktor Dr. Alberts aus dem Vorstand der Ruhrstahl A. G. und seiner Berufung zum Vorsitz der Bochumer Vereins setzt sich auf Anweisung des Aufsichtsrats der neue Vorstand der Ruhrstahl A. G. wie folgt zusammen:

Kurt Schmitz, Vorsitz,
Caspar Heinrich Pottgießer,
Jean Maxrath.

Werkskameraden!

Die Abschiedsgrüße, die Herr Dr. Alberts in obigem Aufruf an seine alten Kameraden der Ruhrstahl gerichtet hat, haben wir in Ihrer aller Namen herzlichst erwidert.

Daß das Vertrauen des Aufsichtsrats einen Mann aus unserer Mitte auf einen der wichtigsten Posten der deutschen Rüstungsindustrie gestellt hat, erfüllt uns mit Freude und Stolz.

In dem hinter uns liegenden Jahrzehnt hat Herr Dr. Alberts, zunächst als Werksleiter der Henrichshütte und dann als stellvertretender Vorsitz der Bochumer Verein, die Geschicke der Ruhrstahlwerke in starkem Maße beeinflusst. Mit ihrem wirtschaftlichen und technischen Aufschwung wird sein Name eng verbunden bleiben. Für seine Arbeitskameraden hatte Herr Dr. Alberts stets ein offenes Herz. Gar viele, die ihm ihre Nöte und Sorgen zutrug, werden seiner in aufrichtiger Dankbarkeit gedenken.

So begleiten ihn für seine neue große Aufgabe unsere besten Wünsche.

Arbeitskameraden! Heute weilen unsere Gedanken stärker denn je bei unseren Kameraden an der Front, wo überall der Kampf in ein entscheidendes Stadium getreten ist. Die Forderung des Führers lautet: „Dem besten Soldaten die besten Waffen!“ Denn das Vertrauen auf die Güte und Zuverlässigkeit der Waffen, die die Heimat schmiedet, verleiht der Truppe erst das Höchstmaß an Angriffsgestalt und Schwungkraft, das im kritischen Augenblick den Kampf entscheidet. Diese Erkenntnis verpflichtet uns in der Heimat zu immer größerer Leistung und läßt uns die wachsenden Opfer, die in diesem Daseinskampf von jedem gefordert werden, angesichts des Heldentums unserer Soldaten gering achten. So wollen wir uns für die kommenden Wochen und Monate zu höchster Kraftentfaltung rüsten; denn über allem steht der Wille zum Sieg!

Witten, im Juli 1942.

Heil Hitler!

Schmitz Pottgießer Maxrath

Besuch eines Ritterkreuzträgers im Annener Gußstahlwerk

Am 22. Mai 1942 besuchte Feldwebel Friedel Bachowial, der vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde das Annener Gußstahlwerk. Feldwebel B. erhielt diese hohe Auszeichnung, nachdem er als Jagdflieger in über 62 Luftkämpfen Sieger geblieben ist. Er ist außerdem Träger des Goldenen Frontfliegerabzeichens und des Deutschen Kreuzes in Gold.

Der Besuch des Annener Gußstahlwerkes war für den jungen Ritterkreuzträger, der erst 22 Jahre zählt, von besonderem Interesse. Nach einem kurzen Rundgang durch die Fertigungswerkstätten, welcher dem Ritterkreuzträger einen Einblick in die Fabrikation



Aufn.: Dörge

geselliges Beisammensein statt, bei dem manche Erinnerung und Anekdote des Kämpfers in Feindesland und der Soldaten der Heimatfront ausgetauscht wurde.

Dr. Trommer

gewährte, wurde vor allem die Ausbildungsstätte für den Nachwuchs besucht.

Feldwebel Bachowial zeigte hier besondere Anteilnahme und konnte sich gleich an Ort und Stelle von dem im Kriege sehr wichtigen Berufs-

erziehungswerk für die älteren Arbeitskameraden überzeugen. Das beigelegte Bild zeigt einen Schnappschuß von dem Besuch eines der gerade laufenden Kurse. Nach Abschluß der Be-

sichtigung fand ein kleines geselliges Beisammensein statt, bei dem manche Erinnerung und Anekdote des Kämpfers in Feindesland und der Soldaten der Heimatfront ausgetauscht wurde.

Betriebsappell im Annener Gußstahlwerk

Am Freitag, dem 10. Juli 1942, sprach auf einem Betriebsappell des Annener Gußstahlwerkes Reichsredner Pg. Geburtig, Fachamt Eisen-Metall, über aktuelle Tagesfragen. Nach der Begrüßung, die namens der Werksleitung Obering. Stöck vornahm, ergriff Pg. Geburtig das Wort.

Er führte aus, daß es Sinn und Zweck einer derartigen Veranstaltung ist, sich Rechenschaft abzulegen über die bisherige Leistung sowie durch diese Rückchau die notwendige Sammlung und Kraft zu finden für die kommenden Aufgaben. Weiterhin dient ein solcher Betriebsappell dazu, der Gefolgschaft immer wieder vor Augen zu halten, daß die Führung in ihrer Sorge um jeden einzelnen Arbeitskameraden unermüdlich tätig ist. Schließlich legt der letzte, aber bestimmt nicht unwichtigste Zweck eines Betriebsappells daran, dem einzelnen über seine eigenen Augenblicksaufgaben hinaus den Sinn für die Zusammenhänge zu weiten und ihn aufgeschlossen zu machen für das große Gesamtproblem.

Dabei braucht über den Sinn unseres jetzigen Ringens nicht viel gesprochen zu werden, wohl aber über die großen Zusammenhänge. Das Ziel ist dabei jedem deutschen Volksgenossen klar, auch der Gegner steht scharf umrissen vor uns, es ist das plutokratisch-bolschewistische Judentum.

Ist das Ziel und sind die weltweiten Zusammenhänge aber einmal erkannt, so können kriegsbedingte Schwierigkeiten — wie etwa die Verknappung mancher Waren — trotz zusätzlicher Beanspruchung nicht zur Beeinträchtigung der Leistung führen, sondern sind nur noch stärkere Anreize zu ihrer Erhöhung. Das hat der volle Erfolg des Führerappells „Schafft mehr Waffen, schafft mehr Munition“ bewiesen, womit der Soldat der Arbeit sein Verständnis gezeigt hat eben für diese großen Zusammenhänge. Das soll nicht dazu führen, auf den einmal errungenen Lorbeeren ausruhen zu wollen, denn ein Stillstand bedeutet in jedem Fall Rückschritt. Nein, jetzt und erst recht nach dem errungenen Endsieg muß die Parole lauten: Ohne Mehrarbeit mehr und besseres leisten, damit der Führungsanspruch des deutschen Volkes in Europa noch kräftiger untermauert ist und damit die Völker Europas erkennen, daß ein Unterordnen unter Deutschlands Führung für alle Teile die günstigste Lösung darstellt.

Abschließend bekräftigte Betriebsobmann Brähler die begeistert aufgenommenen Darlegungen des Pg. Geburtig mit dem namens der Gefolgschaft ausgesprochenen Gelöbnis, in diesem Sinne den gesamten Leistungswillen der Gefolgschaft des Annener Gußstahlwerkes einzusetzen. Der Appell schloß mit einem Sieg Heil auf den Führer und unsere siegreiche Wehrmacht.

Tapferkeit, Aufopferung und Standhaftigkeit sind die Grundpfeiler der Unabhängigkeit eines Volkes; wenn für diese unser Herz nicht mehr schlägt, sind wir verloren, selbst im Lauf großer Siege.

von Scharnhorst

Frontkamerad Rüstungsarbeiter

Von Gausmann H. Bangert

Es ist nur allzu natürlich, daß bei der Verschiedenartigkeit der Menschen auch die Reaktion unterschiedlich ist, die die Auswirkungen des Krieges, der alle Lebensgebiete umfaßt, hervorrufen. Wer sich hierüber ein abgerundetes Bild verschaffen will, muß die Stätten der Arbeit, die Waffenschmieden des Reiches besuchen. In ihnen offenbaren sich in konzentriertester Form die harten unbittlichen Gesetze dieses totalen Krieges.

Zwar ist zu allen Zeiten bekannt gewesen, daß das, was der Deutsche macht, ganze Arbeit ist. Das Wissen um den entscheidenden Charakter dieses Krieges aber spornt die Heimat an, sich der überragenden Leistung der Front anzupassen. Deshalb schaffen die Männer und Frauen, Jungen und Mädchen überall im weiten deutschen Land in nie gekanntem Ernst, Eifer und Pflichtbewußtsein. In jedem Büro und Betrieb, Geschäft und jeder Dienststelle wird tätige Mithilfe zum deutschen Sieg geleistet.

Und doch besteht ein Unterschied zwischen den schaffenden Arbeitern, Angestellten, Beamten und Bauern in den Stätten der zivilen Fertigung und Ernährungssicherheit und denen der Rüstungserzeugung. Gewiß ist die Arbeit für den Zivilsektor unumgänglich notwendig. Ihre Bedeutung für den Kriegsverlauf ist von nicht zu unterschätzendem Wert.

Ausschlaggebend für die Front aber sind Waffen, Munition und Sprengstoffe, Panzer und Flugzeuge, Geschütze und Kraftstoffe, erzeugt von der deutschen Rüstungsarbeiterschaft. Wie der Soldat draußen keinen Acht-Stunden-Tag kennt, so werkt und schafft, schwitzt und plagt, sinnt und müht und sorgt sich der Rüstungsarbeiter in Tag-, Wechsel- und Nachtschichten von 10, ja 12 und 14 Stunden reiner Arbeitszeit, um der Front das materielle Übergewicht über den Feind zu geben.

Mit zielsicherem Ernst, angespannten und schweißüberströmten Gesichtern und Körpern stehen die Schaffenden der Rüstungsindustrie an den Schmelz- und Glühöfen, verrichten sie die harte und gefahrdrohende Arbeit an den Walzenstraßen, tragen sie den schweren und gefährlichen Inhalt der Gießpfannen und bedienen die Hämmer und Pressen. Während andere sich auf die Sonne des Frühlings und Sommers freuen, denken sie an die erbarmungslos tropische Hitze, die alsdann in ihren Hallen herrscht. Aber sie wissen, daß ihr Schweiß das Blut des Soldaten

erspart und sind deshalb auch seine besten und treuesten Kameraden. An ihn denken sie, wenn der Atem pfeifend durch ihre Lungen geht, wenn ihre Pulse schlagen und Schläfen pochen, wenn die Schädel brummen und Muskeln zum Zerreißen angespannt sind. Im Gedanken an die Front überwinden sie jede auftauchende Schwäche und Müdigkeit.

Die Gewißheit, daß sie dem deutschen Soldaten und seinem Verbündeten neue und bessere Waffen, mehr Flugzeuge, Schnell- und U-Boote, Bomben und Granaten mit größter Durchschlagskraft, panzerbrechende Geschosse, härteste Stähle für Geschütze, Panzer, Fahrzeuge und Bunker, beste Qualitätsarbeit, von der kleinsten Niete und Schraube angefangen bis zum gigantischen Gußstück, fertigen konnten, ist ihnen Entschädigung für alle Anstrengung und Mühsale. Die Millionen Schaffenden, die mit harten Fäusten Defekte bescheiden oder entleeren, die formen, schmieden und pressen, schweißen und schneiden, drehen und bohren oder mit feinnerwigen Händen Maß- und Paßarbeit mit Toleranzen von hundertstel Millimeter herstellen oder neue Legierungen und Materialien zusammensetzen und Konstruktionen erfinden, verlassen am Ende jeder Schicht ihren Arbeitsplatz in tiefbefriedigendem Gefühl, ihren Anteil für den deutschen Sieg wieder einmal geleistet zu haben.

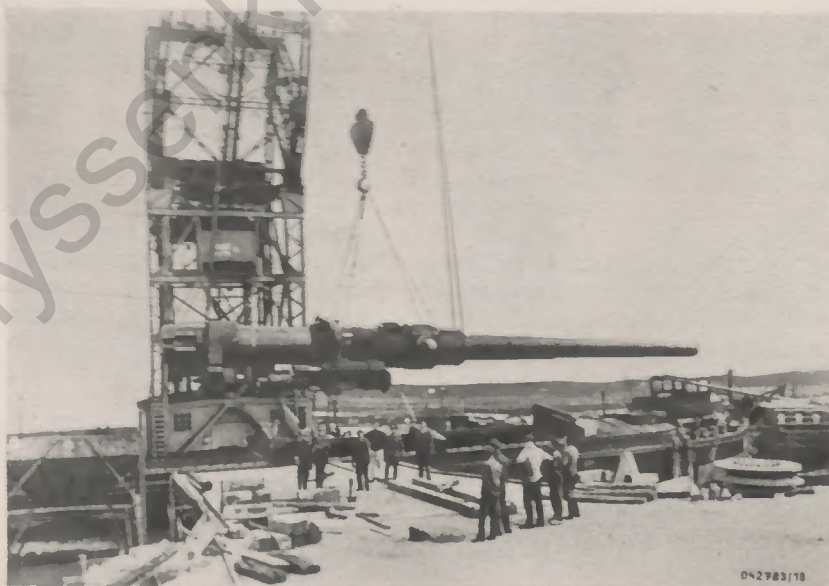
In diesem Gedanken „Ist jeder Schlag“, wird jeder Handgriff und wird alle Ueberarbeit trotz bleierner Müdigkeit geleistet.

Wie wichtig ihre Arbeit für die Front ist, erfahren zu ihrem Leidwesen zahlreiche junge und gesunde Männer der Rüstungsfabriken. Ihr Herzenswunsch, mit der Waffe in der Hand kämpfen zu dürfen, fand trotz vieler Bitten und Eingaben um Freigabe keine Erfüllung. Sie müssen in ihren Maschinen, ihrem Arbeitsplatz und Aufgabekreis ihren Kampfabschnitt des totalen Krieges sehen. Ist doch diesmal nicht ausschlaggebend, wo einer wirkt, sondern daß er wirkt, und zwar mit Einsatz der ganzen Person.

Wenn einmal die Leistung der deutschen Rüstungsarbeiter ihren Niederschlag in der Geschichte dieses Krieges finden wird, dann muß aber auch der Frauen und Mütter gedacht werden. Mit Verständnis und Einsicht nehmen sie die Umstellung aller Lebensgewohnheiten in

Kauf, die durch den intensiven Arbeitseinsatz, durch das Befahren der Wechsellschichten unausbleiblich sind. Zum Teil sind sie selbst in der Kriegswirtschaft tätig und leisten so noch zusätzlich ihre Arbeit.

Wie die Soldaten den Führer vergöttern und ihm blind vertrauen, so folgt ihnen treu und unbeirrt die Heimat, an deren Spitze das Arbeiterium der Rüstungsindustrie marschiert!



Schwere Geschütze für den Kampf gegen England

Unablässig wird an der ganzen Kanalküste am Ausbau der Befestigungen gearbeitet

PA.-Aufnahme:
Kriegsberichter Bösenberg (Sch.)

Nütze die Zeit — pflege die Arbeitsmittel!

Kein Land, kein Volk der Erde hat je so gewaltigen Kampf geführt wie wir ihn heute um unseren Platz an der Sonne, um unsere Lebensrechte gegen die geballte Rüstung ganzer Kontinente und gegen die Weltverschwörung von Washington bis Moskau kämpfen müssen. Es ist ein Heldenkampf ohnegleichen, in den eiserstarrten Ebenen Rußlands, im heißen Wüstenland Afrikas, auf den sturmgepeitschten Weltmeeren, in dem unendlichen Luftraum; hinter diesen stahlharten Fronten steht die unermüdlische, opferbereite Heimat. Hier schmiedet der deutsche Arbeiter emsig schaffend die besten Waffen für den Kampf, fördert der Bergmann Erz und Kohle aus tiefen Schächten, bestellt der Bauer seinen Acker für das tägliche Brot des deutschen Volkes, und alle, alle rühren die Hände, daß es an nichts fehle. Es ist eine Zeit ohne Beispiel. Der Gedanke, daß der Friede um so nachhaltiger und die künftigen Jahre um so reicher sein werden, je totaler der Krieg gewonnen wird, muß alle beherrschen. In dieser Zeit des Kampfes entscheidet die Tat, die Klarheit, ist kein Raum für Theorie und Phrase. Das Wünschenswerte hat hinter dem Notwendigen, das Persönliche hinter dem Allgemeinen, das Formal-Schöne hinter dem Einfach-Zweckmäßigen zurückzutreten. Wenn alles dem Gescheh des bestmöglichen Kriegseinsatzes unterstellt ist, dann werden wir auch den Sieg und den Frieden haben und in den Genuß der Güter der Erde gelangen, die uns eine feindliche Welt vorenthält.

Es ist ein Krieg der Technik, und deshalb hat der Führer uns Werktätige besonders dringend aufgerufen, nicht nur bestes Material zu erzeugen, sondern mehr als bisher den Grundsatz der technisch-wirtschaftlichen Vernunft (Rationalisierung), mit dem geringsten Zeitaufwand ein Höchstmaß an Leistung zu erzielen, in unserem betrieblichen Handeln durchzuführen. Seine erste Mahnung, auf diese Weise das Kriegspotential durch eine bessere persönliche Leistung zu stärken, darf nicht ungehört verhallen.

Durchwandern wir einmal aufmerksam unsere Betriebe, die Hochöfen, Stahl- und Walzwerke, die Werkstätten und den Eisenbahnbetrieb, so werden wir finden, daß noch ein gut Teil der Zeit besser ausgenützt werden kann. Gewiß bemüht sich jeder um eine gute Leistung. Es kann aber noch mehr erreicht werden, wenn die Arbeit gut vorbereitet und vorher genau überlegt wird, wie sie in möglichst geschickter Weise und kurzer Zeit ausgeführt werden kann. Eine solche sinnvolle Arbeitsvorbereitung muß noch mehr als bisher von jedem einzelnen zum Grundsatz seiner Arbeit erhoben werden, denn durch mehr und besseres Denken vor und bei der Arbeit können wir viele unnötige Handgriffe, zeitraubende Wege und manche Fehlerarbeit vermeiden, schonen wir also unsere Arbeitskraft und Betriebsmittel. Beides sind heute recht kostbare Güter in dem großen Ringen. Ebenso wie der Führer selbst, seine Offiziere und Soldaten vor einer Kriegshandlung alles genau, das Für und Wider jeder Einzelheit, die oft entscheidend sein kann, überdenken muß, um das Ziel mit einem möglichst kleinen Aufwand an Menschen und Material zu erreichen, so soll es auch in unserem Betriebsleben sein, so sollte es jeder halten, der eine Anordnung zu treffen oder sie auszuführen hat.



Aufn.: Scherl, Berlin

Kampfpause

Ölgemälde von Rudolf G. Werner, Berlin
Große Deutsche Kunstausstellung 1942
im Haus der Deutschen Kunst in München

In jedem großen Industriewerk spielt die Arbeitsminute eine überragende Rolle in seinem Zeithaushalt, obwohl sie nur ein kleiner Bruchteil der Arbeitszeit eines Mannes ist. Wie leicht und schnell sind 10 Arbeitsminuten in der Schicht veran, in jeder Arbeitsstunde nur eine winzige Minute! Das scheint nicht viel. Wenn aber Hunderte oder Tausende von Gefolgschaftsmitgliedern daran beteiligt sind, so kommt doch am Ende ein beachtlicher Zeitverlust zustande, der für ein großes Werk sehr ins Gewicht fällt. Jeder kann sich diesen Verlust für die Gefolgschaft leicht selbst ausrechnen. Wir sollten daher bei unserer Arbeit immer an diese verlorene Minute denken, die nie wiederkehrt, und an den Arbeitsausfall, der nicht wieder eingeholt werden kann.

Noch ein kurzes Wort zur Pflege der uns anvertrauten Betriebsmittel: Mehr pflegen und vorbeugen — weniger instandsetzen und ersetzen! Ein Hüttenwerk ist ein schwerer, rauher Betrieb, höllische Temperaturen, zyklobische Kräfte wirken hier, und gewaltige Massen müssen bewegt werden, ganze Berge von Erz und Kohle, Eisen, Stahl und Schlacke; weit sind die Förderwege und vielgestaltig die Arbeit vom Erz bis zur Schiene. Die starke Beanspruchung der Betriebsmittel, der Maschinen, Werkzeuge, Kräne, Brücken, Lokomotiven erfordert daher auch eine ganz besondere Pflege. Das Nachlassen der Leistung einer Ma-



PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Gerlach (Sch)

Nachschub rollt bis dicht an die Front

schine ist in den meisten Fällen nur zum geringen Teil eine Folge der natürlichen Abnutzung, sondern vielmehr eine Frage ihrer Behandlung. Wir wissen, daß eine Maschine kein totes Gebilde ist, sondern lebt, sogar reden kann, scharfsinniger und beweiskräftiger als mancher Mensch. Diese Sprache verstehen nicht viele, aber wer sie versteht, dem berichtet sie von der Pflege und Behandlung, die ihr zuteil wurde. In vielen Fällen führt sie bittere Klage. Sie berichtet aber nicht nur von sich selbst, sie schildert auch den Menschen, der mit ihr umgeht, der sie je nach Geschick und Können entweder nur bedient oder sie beherrscht. Sie lobt und tadelt seine Ordnungsliebe, seine Ueberlegung, seine Gewandtheit, seinen Fleiß, seine Aufmerksamkeit, sie spricht das Urteil über seinen Charakter. Die Menschen und Werkzeuge sind unser Reichtum im Gegensatz zum „Reichtum“ anderer Völker, dem Gold, das tot in dunklen Tresoren liegt. Es soll der Ehrgeiz, der ganze Stolz eines Maschinisten, eines Kranführers oder eines Schlossers sein, diesen Reichtum pfleglich zu behandeln und zu erhalten; er soll die Maschine aufmerksam und sachgemäß bedienen, sauber und in Ordnung halten und richtig schmieren. Er wird seine Freude daran haben. Auch der Mann in den Werkstätten kann durch sachgemäße Arbeit und gute Behandlung seiner jetzt schwer ersichtbaren Werkzeuge und Werkzeugmaschinen ihre Leistung, Reparaturbedürftigkeit und Lebensdauer entscheidend beeinflussen.

Bei den Betriebsmitteln dürfen wir ein wichtiges nicht vergessen, das rollende Material, die ungezählten Reichsbahn- und Hüttenwagen, die durch unsere Werke laufen, ent- und beladen werden. Viele davon haben Veranlassung, sich über die ihnen an den Ladestellen und beim Verschieben widerfahrene Behandlung zu beklagen und können an den Schäden zeigen, wie diese zustande kommen, meist durch Mangel an Aufsicht und Ueberlegung. Kein Kranführer, kein Rangierer oder sonst jemand, der mit den Eisenbahnwagen umgeht, wird es uns übelnehmen, wenn wir ihn bitten, sie in Zukunft sachgemäßer und schonender als bisher zu behandeln. Er kann der Reichsbahn und uns dazu verhelfen, eine Menge Eisen und Holz zu sparen, die einem besseren Zweck dienen können. Auch

mancher Schlosser, Dreher, Schweißer und Schreiner könnte mit wirklich notwendigen Arbeiten betraut werden und brauchte nicht Wagen auszubessern.

Wirtschaften heißt sparen und haushalten; jeder kennt die Bedeutung dieser Begriffe aus seinem privaten Familienhaushalt, so daß es nicht schwer sein wird, das, was zu Hause eine Selbstverständlichkeit ist, auch im Betriebe am Arbeitsplatz nutzbringend anzuwenden: Rühre die Zeit und pflege deine Arbeitsmittel, zwei wichtige Grundzüge der technischen Vernunft. Ihr Ruf nach rationellem Denken und Handeln im großen wie im kleinen, in Zeit und Stoff, ergeht an alle, die bei uns schaffen, um den Ertrag der Arbeit zu steigern. Es geht nicht um Gewinn, sondern um das Höchstmaß der Versorgung unseres Volkes mit Wehr und Waffen.

Erfüll' dein Teil, sei auf dem Posten,
Selbzucht und Treu' wölbt jeder Zukunft Dom.

KLEINE MITTEILUNGEN

Unsere Jubilare

Gussstahlwerk Witten

Auf eine vierzig-jähr. Tätigkeit konnte zurückblicken:



Walter
Wilhelm
Habor
Zurichterei I



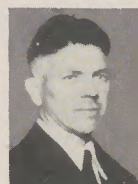
Waschlaun-
warter Albert
Lohmeier
Gießt.-Stahlw.
am 19. 6. 42



Bürobeamter
Wilhelm
Schreiber
Abnahme
am 7. 6. 42

Heinrichshütte Hattingen

Auf eine fünfundsiebenundzwanzigjährige Tätigkeit konnten zurückblicken:



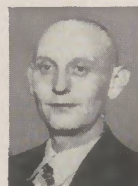
Gießler
August
Werner
Schlofen
am 10. 7. 42



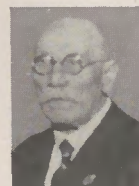
Einsetzer
Robert
Balke
Walzwerk
am 13. 6. 42



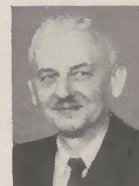
Vorarbeiter
Karl
Reinhardt
Eisenwerk
am 18. 6. 42



Vorarbeiter
Wilhelm
Himmelmant
Walzwerk
am 10. 7. 42



Ausgeber
Adam
Fischer
Mech. Werkst.
am 20. 6. 42



Kranführer
Walter
Schreiber
Stahlwerk
am 3. 7. 42

Von den Werken: Gelsenkirchener Gussstahlwerk, Stahlwerk Krüger, Annener Gussstahlwerk und Preßwerke Brackwede keine Eingänge.

Berichtigung

In der Werkzeitschrift Juli 1942, Nr. 13 und 14, muß es unter der Rubrik „Unsere Jubilare“ wie folgt heißen: Handels-Bevollmächtigter Peter Heß, Versandabt., am 29. 5. 42.

Eheschließungen

Gussstahlwerk Witten

Keine Eingänge.

Henrichshütte Hattingen

Wilhelm Glüber	Stahlwerk 1 (3. 3. im Felde)	6. 6. 42
Grete Lüd	Werkstoffschub	6. 6. 42
Bernhard Klein	Sauerstoffanlage	16. 6. 42
Karl Sommer	Hammerwerk	9. 6. 42
Wilhelm Schmidt	Stahlgießerei	16. 5. 42
Lisa Koch	Hochofen	7. 5. 42
Johann Heile	Hochofen	7. 5. 42
Theodor Kuhnert	Mech. Werkstätt 6	27. 6. 42
Robert Althaus	Hammerwerk	27. 6. 42
	(3. 3. im Felde)	
Wladislaus Nowack	Versuchsanstalt	2. 6. 42
	(3. 3. im Felde)	
Bruno Engels	Vergütungs 6	4. 7. 42
Heinrich Hammacher	Waldwerk 2	1. 7. 42
Wilhelm Werner	Hammerwerk	20. 6. 42
Wolfgang Voßmer	Waldwerk 2	6. 6. 42
Johannes Meier	Stahlgießerei	2. 7. 42
Johann van Engelen	Sattlerei	7. 7. 42
Julius Pfeifer	Mech. Werkstätt 6	15. 7. 42
Gerhard Derricks	Mech. Werkstätt 2	13. 7. 42
Helmut Otto	Neubauabteilung	27. 6. 42
Kurt Friedrich	Preßwerk	23. 6. 42
	(3. 3. im Felde)	

Gelsenkirchener Gussstahlwerke

Keine Eingänge.

Stahlwerk Krieger

Josef Winn	Stahlwerk	6. 6. 42
------------	-----------	----------

Annener Gussstahlwerk

Keine Eingänge.

Presswerke Brackwede

Otto Bogenpohl	Betrieb IV	5. 6. 42
Ida Kase, geb. Krenn	Betrieb IV	5. 6. 42
Reinhold Meyer	Betrieb II	11. 7. 42
Emil Pfeifer	Betrieb II	18. 6. 42

Geburten

Gussstahlwerk Witten

Ein Sohn:

Alfred Tröskel	Werkstoffschub	18. 6. 42	Jürgen
K. Kleinschnittger	Bearb.-Werkstätt 5	22. 6. 42	Willy
Engen Leporz	Werkstoffschub	19. 6. 42	Wolfgang
Wilhelm Kinte	Zurichterei I	29. 6. 42	Wolfgang
H. Wintershagen	Elektro-Betrieb	1. 7. 42	Werner
Helmut Born	Stahlgießerei	27. 6. 42	Rainer
Karl Rasche	Instandsetzungsabw.	8. 7. 42	Karl

Dankfagung

Für die mir aus Anlaß meines Dienstjubiläums erwiesenen Aufmerksamkeiten danke ich allen Beteiligten herzlich.

Henrichshütte, im Juni 1942.

F. Kech, Versandabteilung

Eine Tochter:

Josef Andreyczak	Stahlwerk	22. 6. 42	Marie Luise
------------------	-----------	-----------	-------------

Henrichshütte Hattingen

Ein Sohn:

Herm. Burchardt	Bauabteilung	22. 6. 42	Wolfgang
Reinhold Tieg	Waldwerk 2	21. 6. 42	Wolfgang
Martin Kenger	Bearb.-Werkstätt 5	1. 7. 42	Hagen Martin
Frau H. Winklermann, geb. Engelsberg	Seeresabnahme	8. 7. 42	Helmo

Eine Tochter:

Friedrich Jäger	Bearb.-Werkstätt	1. 7. 42	Sore
Jacob Kanten	Hammerwerk	6. 7. 42	Menate
Wilib. Bonenkamp	Mech. Werkstätt 6	13. 7. 42	Grifa
Wilhelm Müller	Hammerwerk	13. 6. 42	Christel
Heinrich Müller	Hammerwerk	16. 6. 42	Marlies
Heinrich Kassin	Essenabnahme	18. 6. 42	Grifa
Friedr. Schwere	Mech. Werkstätt 6	18. 6. 42	Margarete
Heinr. Krollmann	Mech. Werkstätt 6	22. 6. 42	Wifela
Willy Kruse	Bauabteilung	12. 6. 42	Alse
August Schmidt	Bauabteilung	15. 6. 42	Margot
Kris Edelmann	Mech. Werkstätt 3	25. 6. 42	Serta
Wilib. Osterhoff	Vergütungs 6	22. 6. 42	Eva Maria
Heinr. Bergmann	Seeresabnahme	18. 6. 42	Ingrid

Gelsenkirchener Gussstahlwerke

Keine Eingänge.

Stahlwerk Krieger

Ein Sohn:

Hubert Koch	Bearb.-Werkstätt	24. 6. 42	Helmut
Heinrich Hünz	Technisches Büro	13. 7. 42	Dorff

Eine Tochter:

Kris Leusch	Stahlwerk	8. 7. 42	Helde
Emil Kippes	Wald	9. 7. 42	Grifa

Annener Gussstahlwerk

Ein Sohn:

H. Gronemann	Stahlwerk	31. 5. 42	Manfred
Heinr. Schiemann	Schmelzerei	20. 5. 42	Heinz Dieter
Heinrich Schröder	Hammerwerk	28. 5. 42	Heinz

Eine Tochter:

Richard Niederhagemann	Sandstrahlgebläse	30. 4. 42	Ursel
Aug. Schürmann	Bearb.-Werkstätt 2	26. 5. 42	Heidi
Job. Buschinger	Hammerwerk	26. 5. 42	Gerda
Luise Keromin	Formerei 3	20. 5. 42	Marin
Dietrich Albrecht	Reinigungserei	2. 6. 42	Menate
Wilhelm Blatte	Formerei 2	2. 6. 42	Gertrud
Walter Kirchhoff	Betriebsbüro	31. 5. 42	Heidi
Heinrich Böhm	Elektro-Werkstätt	29. 5. 42	Christel
Friedrich Kesch	Sandstrahlgebläse	22. 6. 42	Ingrid
Wolfgang Kesch	Verwaltung	22. 6. 42	Barbara
			Madegundis

Presswerke Brackwede

Ein Sohn:

Kris Fischer	Betrieb III	1. 6. 42	Horst
Rudolf Klusmann	Betrieb IV	25. 6. 42	Wolfgang
Josef Joswig	Betrieb IV	27. 6. 42	Adolf Franz
Kris Kühn	Schweißerei	16. 1. 42	Siegfried

Eine Tochter:

Heinr. Kerfemeier	Betrieb III	3. 7. 42	Waltraud
Robert Voß	Betrieb II	10. 7. 42	Wifela
Hans Kisting	Rostenabteilung	8. 7. 42	Ulrike

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Tode unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen Bekannten, insbesondere der Gefolgschaft der Stahlgießerei I-II Henrichshütte, sowie Herrn Seidler für seine Worte am Grabe unseren tiefempfundenen Dank aus.

Welter, im Juli 1942.

Wwe. Andreas Nowosin und Kinder



für Deutschlands Ruhm und Größe starben den Heldentod die Werkskameraden

Gussstahlwerk Witten

Gefreiter Fritz Dümpelmann

Obergefreiter Walter Bach

Soldat Erich Graf

Soldat Wilhelm Chaboriski

Obergefreiter Karl Schäfer

Henrichshütte Hattingen

Gefreiter Ewald Schmolowski

Inh. des E. K. II, des Inf.-Sturmab-
zeichens und des Verwundeten-
abzeichens

Obergefreiter August Münch

Inh. des E. K. II und des Verwun-
detenabzeichens

Gefreiter Karl Thenert

Gefreiter Fritz Henkel

Inh. des E. K. II, des Inf.-Sturm-
abzeichens und des H.S.-Ehrenzeichens

Oberschütze Gustav Knippel

Inhaber des Schützwaldehrendzeichens

Gelsenkirchener Gußstahlwerke

Obergefreiter Willi Klöpper

Soldat Fritz Sadlowski

Matrose Karl Szepanel

Soldat Wilhelm Pawelzig

Gefreiter Anton Strauch

Stahlwerk Krieger

Gefreiter Matthias Stopmann

Obergefreiter Rudolf Gemmer

Gefreiter Guido Rothe

Preßwerke Brackwede

Soldat Werner Merisch

Soldat Fritz Beerstiel

Sie starben für Volk, Führer und Vaterland

Wir werden den toten Helden ein getreues Andenken bewahren

Betriebsführung und Gefolgschaft der Ruhrstahl Aktiengesellschaft

Den Heimgang folgender Werks + kameraden betrauern wir:

Gussstahlwerk Witten

Mag Leske, Elektrobetrieb, am 20. 6. 42

Heinrich Müller, Blechwalzwerk, am 22. 6. 42

Henrichshütte Hattingen

August Nieswand, Stahlwerk, am 6. 7. 42

Andreas Nowozin, Stahlpuherei, am 28. 6. 42

Emmi Zinke, Bearb.-Wertstatt I, am 19. 7. 42

Stahlwerk Krieger

Christian Kels, Gießerei, am 7. 7. 42

Annener Gußstahlwerk

Karl Baudner, Puherei 1, am 28. 5. 42

Karl David, Verwaltung, am 1. 6. 42

Hans Dielsfordter, Formerei 3, am 25. 5. 42

Preßwerke Brackwede

Gustav Rolf, Betrieb III, am 29. 6. 42